Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 08955916

Kreis Erzgebirgskreis

Gemeinde Marienberg, Stadt

Anschrift - -

Gem. * Fl-stck. * Flur Marienberg * 51/1; 49/3; 49/4; 51; 28/1; 51/2; 345; 1229/7; 232/2; 232/1; 19; 18; 20/2; 20/1; 17; 21; 23; 22; 333; 334; 106/4; 106/5; 106/6; 140; 139; 119; 131/1; 141; 142; 129/1; 130/1; 121; 120; 122/1; 98; 97; 103; 123; 128; 126; 124; 94; 93; 125; 92; 68; 89; 73; 88; 90; 72; 87; 74; 38; 46; 25; 75; 71; 24; 37; 58; 76; 57; 70; 47; 36; 34; 35; 175/1; 174; 173; 170; 169; 171/2; 168; 167; 346; 149; 376/2; 362/1; 148; 150; 367; 366; 147; 177; 368; 388; 421/1; 423/3; 423/4; 417/3; 369; 151; 115/1; 370; 152; 134; 146; 407; 115/2; 114; 116; 113; 7; 145; 371/1; 117; 135; 393; 387; 136; 144; 6; 137; 112; 414; 8; 132; 394; 138; 111; 143; 425; 118; 395; 9/1; 392; 397; 5; 396; 391; ; 10/1; 416/2; 398; 4; 399; 401; 13; 400; 14; 402; 15; 12; 16; 63; 66; 405; 67; 406; 62; 41; 61; 60; 43; 410; 44; 40; 59; 45; 39; 26; 231; 265; 303; 266; 249/1; 229; 227; 265a; 243/2; 248/1; 304; 228; 247; 272/2; 226; 200; 199; 201; 225; 272/1; 202; 223; 224; 198; 273; 222; 327; 203; 325/1; 204; 205; 282; 324/2; 326; 279; 206; 280/1; 278; 325/2; 274; 281; 307; 207; 221; 220; 276; 219; 277; 208; 324/1; 309/1; 218; 217; 321; 308; 353; 319; 180a; 320; 181; 209; 216; 176/1; 215; 194; 352; 335a; 311; 211; 313; 351; 210; 318; 186; 338; 214; 336; 355; 317; 314; 337; 212; 350; 315; 339; 316; 357; 379; 342; 378; 349; 197; 377/1; 187; 165; 341; 191; 166; 340; 190; 189; 348; 376/1; 347; 360; 359; 343; 344; 361; 354; 238/1; 293; 239; 240; 257/5; 241/2; 253; 257/4; 254; 258; 270/2; 255; 241/1; 262; 271; 270/1; 261; 252/1; 263; 256; 251; 267; 268; 269; 245; 250/1; 264; 330; 328; 322; 331/1; 289; 246/1; 417; 127; 870/3; 863/4; 873/3; 876/3; 863/5; 622; 29/2; 409; 185/1; 195/1; 182/2; 184; 182/1; 153; 86; 107/3; 104; 105; 100/1; 99; 101; 96/1; 110; 107/4; 335; 259; 257/3; 183/2; 185/3; 323; 504/1; 372; 413; 412/1; 411; 404; 102/1; 95; 91; 310; 164; 1; 178; 133; 163; 179; 386; 417/4; 420/2; 385/1; 385/2; 420/1; 381/1; 381/2; 288/1; 288/2; 305/1; 287/1; 284; 306; 863/6; 373/1; 364; 365/3; 365/5; 365/6; 365/4; 422; 415/1; 417/2; 389; 384; 302; 330/4; 330/3; 330/2; 332; 1277/1; 1277/3; 312/3; 312/1; 312/2; 426/2; 292; 188; 193; 192; 80/1; 408; 172; 171/1; 375; 358; 358a; 374; 380; 403; 390; 79; 77/1; 78; 82; 85; 275; 158; 160/1; 159; 161/1; 162; 213; 64; 65; 196/3; 180; 383; 27; 2; 3; 52; 55; 56; 285; 286; 283; 419/1; 416/3; 243/1; 48; 42; 54; 29/3

Bauwerksname Denkmalschutzgebiet Historische Altstadt Marienberg (Satzung 03.02.2004)

Kurzcharakteristik

Denkmalschutzgebiet Historische Altstadt Marienberg; innerhalb der Begrenzungen der ehemaligen Stadtmauer, nach Plänen von Ulrich Rülein von Calw wurde wohl zum ersten Mal die italienische Städtebautheorie (»Idealstadt«) auf deutschem Boden umgesetzt, Struktur von überregionaler stadtentwicklungsgeschichtlicher Bedeutung, seit 2019 zugehörig zur Kernzone des UNESCO-Welterbes »Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří«

Denkmaltext

Marienberg entstand ab 1521 in planmäßiger Anlage, Hintergrund des Entstehens waren umfangreiche Silberfunde. Unter Herzog Heinrich dem Frommen und nach den Plänen von Ulrich Rülein von Calw wurde wohl zum ersten Mal die italienische Städtebautheorie der "Città Ideale" auf deutschem Boden umgesetzt. Marienberg kann somit als die erste Renaissance-Idealstadt nördlich der Alpen gelten (z.B. noch vor Zamosc in Polen, dem "Padua des Nordens"), und bildete auch die Grundlage der Konzeption weiterer Bergbauorte im Erzgebirge. Für die Stadtstruktur bestimmend ist der große rechteckige, auf der (bis auf NW) höchsten Stelle liegende Marktplatz in der Stadtmitte, von welchem nach allen Seiten je drei Straßen im rechten Winkel abgehen. Weitere Querstraßen zerteilen das Stadtareal in rechteckige Bebauungsflächen. Die z.T. erhaltene Stadtmauer umfasste annähernd ein Quadrat von 550 bis 600 m Seitenlänge (nur im Süden verlief sie nicht rechtwinklig zum Straßennetz), dessen Ecken mit Rundtürmen besetzt waren. Fünf Stadttore - im W zwei - gewährten den Zugang zur noch heute in Struktur und Bebauung erlebbaren Ortsanlage. Von der Stadtbefestigung sind an Bauten das Zschopauer Tor im NW und der Rote Turm im O erhalten, von der Mauer selbst etwa ein Drittel, der Verlauf des Grabens wird im SW und besonders im NO durch ab dem 19.Jh. entstandene Grünanlagen verdeutlicht. Einige Gebäude mit Kern aus dem 16.Jh. sind noch wesentlich, manche in Teilen (Portale, Fenstergewände, Holzdecken, Keller) erhalten. Hier stechen hervor das Rathaus, das Bergamt, das Fürstenhaus, als Zeugnis der Arbeit das Arbeitergebäude "Lindenhäuschen" sowie natürlich die nicht zentral, sondern zum Ortsrand nach SO hin gelegene Marienkirche, eine der berühmten obersächsischen Hallenkirchen der Spätgotik. Das Ortsbild wird heute geprägt durch vor allem im 18. und 19. Jh. entstandene zwei- bis dreigeschossige traufständige Bebauung, die häufig mit Gaupen versehene Walm- oder Krüppelwalmdächer aufweisen. Diese Häuser sind überwiegend Putzbauten, die meistens durch sparsame Schmuckelemente in Form von Gesimsbändern, Nutungen, Stuck sowie Natursteingewänden gekennzeichnet sind. Es finden sich, besonders ab dem späteren 19. Jh., auch ziegelsichtige Fassaden, erhaltene Fachwerkkonstruktionen gibt es hingegen nur einige wenige. An neueren Baudenkmalen bestimmen das Gymnasium, die Exerzierhalle, zwei Militärbauten sowie extra muros das 1910 entstandene E-Werk das Bild der Innenstadt mit. Marienberg ist aus geschichtlichen, städtebaulichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen von besonderem öffentlichen Erhaltungsinteresse. Eine Satzung nach Denkmalrecht (§ 21 SächsDSchG) besteht seit 2004.

LfD/2014

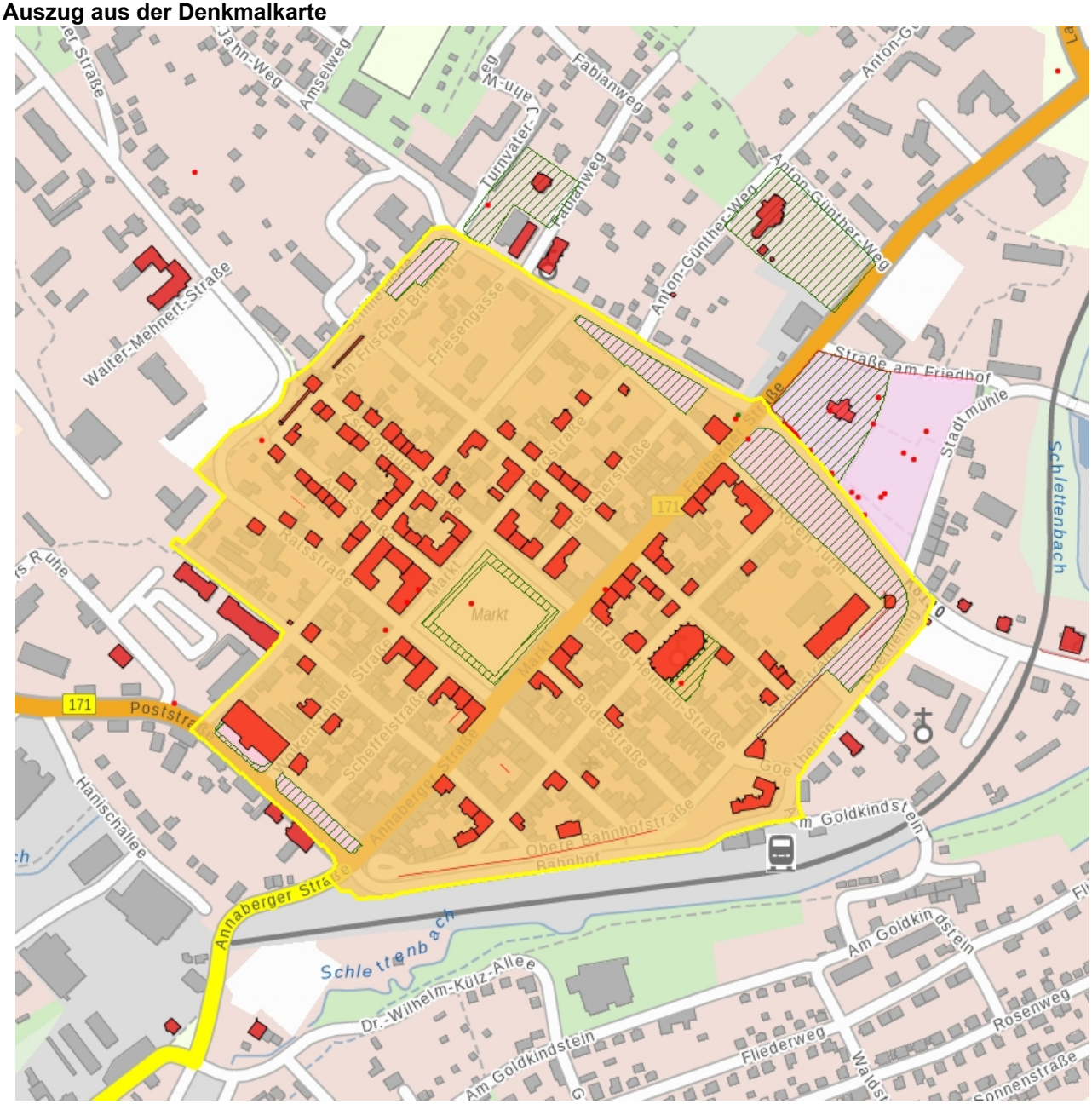
Datierung 1521 Stadtgründung (Altstadt); 1523 Stadtrecht (Altstadt)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **F 08955916 A**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung Historischer Stadtplan von Marienberg,gez. von Adam Schneider 1689

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.